

molkerei industrie

Das Dilemma mit den Paletten

Schwund bei den Ladungsträgern kann enormen finanziellen Schaden machen

Eine überraschend große Zahl an Unternehmen hat keinerlei Überblick über den Status ihrer Paletten. Dr. Volker Lange vom Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik bezifferte diesen Anteil der Unkundigen auf dem 14. Inno-Meeting am 16. Februar in Osnabrück mit 56% (in einer Befragung von 80 Unternehmen). Von den verbleibenden Unternehmen haben auch nur die wenigsten einen vollständigen Überblick.

Im Extremfall achtstelliger Schaden



Bei einem Preis von 7 bis 7,50 €/Palette und den heutigen Produktionsmengen in der Lebensmittelindustrie kann sehr schnell ein hoher Schaden für die unachtsamen Unternehmen entstehen, der sich laut Lange (Foto: molkerei-industrie) im Extremfall bis in den achtstelligen Bereich summieren kann. Der Experte unterscheidet operative und administrative Ursachen für den Schwund bei den Ladungsträgern, der teilweise bis zu 50% betragen kann. Operative Gründe sind mangelnde physische Kontrolle, fehlende Inventur, Missbrauch von Paletten oder deren unübersichtliche Platzierung. Im administrativen Bereich können fehlende Kontrolle von Dreiecksverkehren, mangelhafte Bestandsführung, fehlende Plausibilitätsprüfungen oder auch nur

unzureichender Wissensstand der Mitarbeiter im Warenein- und -ausgang. Lange berichtete aus der Praxis von einem Unternehmen, das eine 450-Euro-Kraft nur für die Kontrolle der Paletten einsetzt und damit beste Ergebnisse erreicht. Lange: „Es muss sich eben jemand darum kümmern“.

Kennzahlen

Um die Situation bei den Ladungsträgern beurteilen zu können, sollten die Unternehmen bestimmte Kennzahlen erstellen, etwa die aktuelle Schwundrate, die Umschlagshäufigkeit, die LKW-Auslastung, die Beschädigungs- und Reparaturquote oder den Ladungsträgerfüllgrad. Daneben gilt es, die Kostenfaktoren des Palettentauschverfahrens zu kennen: Ersatz und Reparatur, physisches Handling, Administration, Kapitalbindung und Prozessstörungen.

Smart Objects

Der Logistikexperte Lange prognostiziert, dass angesichts der Unaufhaltbarkeit der Digitalisierung auch die Ladungsträger über „Smart Objects“ „intelligent“ werden. Dies kann man sich so vorstellen, dass jede Palette einen RFID-Chip oder einen Barcode bekommt, wodurch der genaue Überblick über die gesamte Logistikkette möglich wird. Kommen noch Sensoren hinzu, kann z.B. der Verderb einer ganzen LKW-Ladung durch falsche Temperaturführung verhindert werden, indem man leicht verderbliche Produkte eben nicht mehr zum eigentlichen Bestimmungsort bringt, sondern sie schon auf dem Transportweg mit einer noch bestehenden gewissen Resthaltbarkeit verkaufen kann.

Ineffizienz allerorten

An sich bildet die Standardpalette optimale Voraussetzungen für eine effiziente Logistik. Doch die Tendenz hin zu immer individuelleren Produkten erweist sich als Katastrophe für die Logistiker, erklärt Lange. Dass wir einen so großen LKW-Verkehr haben, hänge mit nicht abgestimmten Verpackungen zusammen. Denn in verschiedenen Branchen, spätestens auch dann, wenn kommissioniert wurde in der Milchwirtschaft, beträgt die Transportauslastung der LKW nur 30 bis 50%, während die Lagerauslastung in der Praxis bei 20 bis 60% liegt. Nicht abgestimmte Verpackungen bzw. Umverpackungen führen zu einem 1,5 bis 2,5fach höheren Handlingsaufwand. Bedenkt man, dass Vollpaletten vom Hersteller abgehend vier bis acht Mal umgeschlagen werden, bevor die Produkte den Kunden erreichen, kann man sich einen Begriff von der Ineffizienz so mancher Logistikströme machen. Lange: „Da bleibt viel Geld auf der Straße“. Der Experte rät daher zu konsequenter Verpackungsstandardisierung, trotz der zunehmenden Individualisierung.